

Informationen des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V.

Auszug aus Heft 1 und 2/2021

Kunden statt Patienten?

Generalunternehmer und Private-Equity-MVZ gefährden freiberufliche Vielfalt

Der Trend, immer mehr Ärzte und Zahnärzte in fremdkapital- und investorenbetriebenen Medizinischen Versorgungszentren anzustellen und staatliche Bauprojekte verstärkt an Generalunternehmer zu vergeben, hat erneut den Widerstand freiberuflicher Verbände auf den Plan gerufen. Freiberufler sehen vor allem die kleinteiligen Strukturen in Gefahr, die in Bayern eine flächendeckende Versorgung sichern.

So haben die Bayerische Architektenkammer und die Landesverbände, der Ingenieurekammer-Bau sowie der Bauinnungen in einem aktuellen Statement nachdrücklich auf die Risiken hingewiesen, die mit der Beauftragung von Generalunternehmern und Generalplanern verbunden sind. Grund war die Ankündigung der bayerischen Staatsregierung, vermehrt Generalunternehmer einzusetzen. In dem „Plädoyer für die Trennung von Planung und Ausführung“ heißt es: „Eine zusammengefasste Vergabe von Planungs- und Bauleistungen an einen Auftragnehmer wird weder der Struktur noch den Kompetenzen der kleinteilig strukturierten Landschaft der Planungsbüros und der Betriebe des Bauhauptgewerbes gerecht.“ Es sei empirisch nicht belegbar, dass eine solche Vergabepaxis zu einer Kostenreduzierung führe. Zudem erhöhe sich bei Vergabe an einen Generalunternehmer das Ausfallrisiko deutlich. Qualitätseinbußen seien zu befürchten und die Bayern prägende baukulturelle Vielfalt sei in Gefahr.

Karlheinz Beer, Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer sowie des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB) betont: „Wir müssen bei öffentlichen Auftraggebern und der Politik faire und transparente Vergaben im Sinne der Qualität und Kostensicherheit noch aktiver einfordern. Dafür ist die Unabhängigkeit der Planung ebenso unabdingbar wie eine verlässliche Stärkung von freien Architekten und Ingenieuren im gesamten Planungs- und Bauablauf durch unsere politischen Entscheider.“ Alexander Lyssoudis, Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und VFB-Vizepräsident sieht einen weiteren Aspekt: „Erst

VERBAND FREIER BERUFE IN BAYERN E.V.

eine gelebte Trennung von Planung und Bau garantiert Ideenreichtum und Entwicklungsdrang – das sind Grundzüge der freien Marktwirtschaft, die uns in der Vergangenheit gerade diese Vorteile garantierten. Wer Planung und Ausführung zu eng verknüpft und das überwachende Element eines unabhängigen Planers außen vor lässt, riskiert sehenden Auges steigende Preise, wenig Eigeninitiative bei der Lösung technischer Probleme und intransparente Abläufe. Sorgfalt, die durch die Trennung von Planung und Ausführung sichergestellt wird, muss immer vor Schnelligkeit gehen. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Qualität am Bau sinkt!“

Eine ähnliche Entwicklung machen Ärzte und Zahnärzte schon länger mit Blick auf fremdkapitalfinanzierte und vor allem renditeorientierte medizinische Versorgungszentren aus. Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer warnte schon im November 2019: „Kapitalanlagegesellschaften haben ausschließlich die Rendite im Blick und nicht das Wohl von Patienten und Angestellten. Patienten werden wie am Fließband behandelt, von Termin zu Termin von wechselnden Ärzten. Sie erhalten also nicht die bewährte, qualitativ hochwertige Versorgung wie durch die freiberuflich tätige Zahnärzteschaft; die Patienten mutieren zu Kunden. Sofern die zahnärztliche Leistung der Großpraxen dem bilanztechnischen Gewinnstreben unterliegt, werden die weniger lukrativen Bereiche in der Zahnmedizin vernachlässigt zugunsten einträglicher Leistungen wie beispielsweise Implantate – mit der Folge, dass die niedergelassenen Zahnärzte für die vernachlässigten Leistungen einspringen müssen.“

Dr. Rüdiger Schott, stellvertretender Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns warnt vor Konzentrationsprozessen: „Noch gibt es auf der zahnärztlichen Landkarte in Bayern keine weißen Flecken. Doch im ländlichen Raum wird die Praxisabgabe zunehmend schwieriger. Das liegt auch an der wachsenden Zahl angestellter Zahnärzte. Wir halten aber am Ideal der Freiberuflichkeit fest. Niedergelassene Ärzte und Zahnärzte bilden gerade in der Pandemie das Rückgrat der Versorgung.“ Genau darauf weist auch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung hin: „Die rund 100.000 Praxen halten das Gesundheitssystem trotz, während und nach der Corona-Krise am Laufen. Jeden Tag versorgen sie 3,9 Millionen Patienten. Dieses ambulante System hat in der Krise den Unterschied gemacht.“

Der Vizepräsident des Bundesverbandes der Freien Berufe und Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Andreas Gassen, sagt: „Gesundheitsminister Jens Spahn bezeichnet die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zu Recht als ersten Schutzwall unseres Gesundheitssystems.“ Für Michael Schwarz, VFB-Präsident, ist auch die Digitalisierung mit schuld an den Konzentrationsprozessen: „Vor Jahren hätte man es sich nicht träumen lassen, dass es heute Programme gibt, mit denen ganze Bauten durchgeplant werden können.“ So würden immer größere Player mit entsprechender Finanzkraft auf den Markt der Freien Berufe drängen. Schwarz konstatiert einen „Wandel von der medizinischen, zahnmedizinischen, physiotherapeutischen, psychologischen Einzelpraxis hin zu medizinischen Versorgungszentren, die nicht immer von Berufsträgern geführt würden, sondern von Dritten, die dem Fremdkapital verpflichtet sind.“ Diese Situation werde verschärft durch Digitalisierungsprogramme, die die Landesregierung in diesem Zusammenhang gerade auch in Zeiten der Pandemie neu auflegt.

Für Dr. Markus Beck, VFB-Vizepräsident und Vorstandsmitglied der Bayerischen Landesärztekammer, hat die individuelle Arzt-Patienten-Beziehung eine besondere, herausgehobene Bedeutung: „Fast alle Regelungen des Berufsrechts beziehen sich auf die Beziehung zwischen zwei Menschen. Ärzte dürfen keine Interessen Dritter über das Wohl der Patienten stellen. Goldstandard für den Freien Beruf in seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung muss weiterhin die selbstständige und kapitalunabhängige Einzel- und Gemeinschaftspraxis im Besitz der Berufsträger sein.“

Keine Lust auf Selbstständigkeit: Trendwende bei Freien Berufen?

Mehr Angestellte und weniger Niederlassungen in den Freien Berufen

Die Zahl der gemeldeten Ärztinnen und Ärzte in Bayern steigt, aber die Zahl der Niederlassungen nimmt deutlich ab. Seit zehn Jahren sinkt die Zahl der Apotheken, obwohl die Kammer immer mehr Mitglieder zählt. Und bei den Rechtsanwälten schrumpft die niedergelassene Anwaltschaft. Die Ursachen für diese Entwicklung sind vielfältig: Weniger Risiko für Angestellte, immer ungünstigere Rahmenbedingungen für die Selbstständigkeit oder eine bessere „Work-Life-Balance“ sind nur einige der Gründe.

So hat sich die Zahl der Ärzte, die sich für eine Anstellung in einer Praxis entschieden haben, in Deutschland von 1997 bis 2019 versechsfacht, stellt die Bundesärztekammer fest. In Bayern macht die Gruppe „Angestellte Ärzte in einer Praxis“ mittlerweile schon 29 Prozent aller niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte aus, ein Plus von 8,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Rund 20 Prozent der berufstätigen Ärzte werden in den nächsten fünf Jahren aus Altersgründen aus dem Berufsleben ausscheiden und ein Nachwuchsproblem hinterlassen, obwohl die Gesamtzahl der Ärzte weiter steigt, in den letzten 30 Jahren um mehr als 70 Prozent. „Mehr Ärzte, aber die Lust an der eigenen Praxis schwindet“, titelt die *Ärztezeitung*.

Hinzu kommt eine überproportionale Zunahme von Ärzten, die in der Industrie, in der Forschung, in Behörden oder in den Medien beschäftigt sind. Außerdem steigt mit dem medizinisch-technischen Fortschritt die Behandlungsintensität der Patienten. Und auch die zunehmende Zahl an Teilzeit-Ärzten sorgt dafür, dass es zwar mehr Köpfe, aber weniger Praxen gibt.

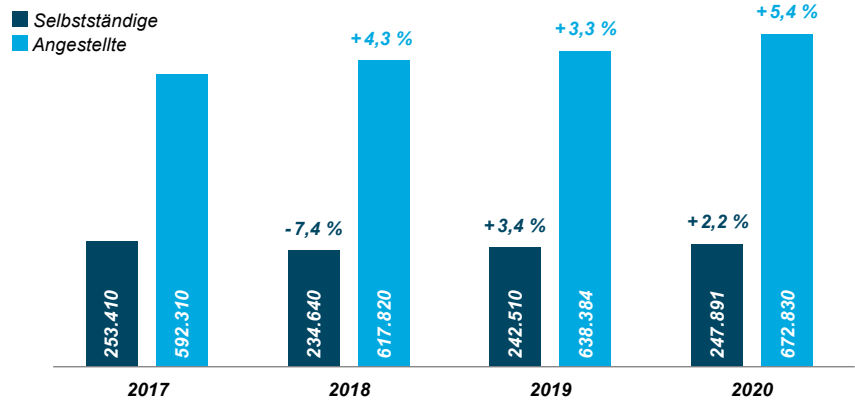
Der Rückgang der Apotheken in Deutschland liegt nach den Zahlen der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände im dritten Jahr in Folge

bei mehr als 300 Apotheken. Die Apothekendichte liegt bei 23 Apotheken pro 100.000 Einwohner und damit deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 32. Auch in Bayern beobachtet der hiesige Apothekerverband den Trend rückläufiger Apothekenzahlen schon seit zehn Jahren und macht die unsicheren politischen Rahmenbedingungen für Apotheken als abschreckende Ursache aus. So etwa den Nachteil der Apotheke vor Ort gegenüber dem Arzneimittelversandhandel.

Gerade in der Corona-Krise habe sich aber gezeigt, wie wichtig dezentrale, wohnortnahe Arzneimittelversorgung in Deutschland ist, mahnen die Vertreter der Apothekerverbände und -kammern.

Von einer „Zeitenwende“ spricht Professor Matthias Kilian im *Anwaltsblatt*, weil die Zahlen der niedergelassenen Anwältinnen und Anwälte wohl dauerhaft zurückgehen werden. Die Zahl der niedergelassenen Rechtsanwälte mit deutscher Berufsqualifikation ist innerhalb von nur vier Kalenderjahren von 2017 bis 2020 um rund 8.000 geschrumpft – mehr als fünf Prozent. Kilian sieht vielschichtige Gründe: Neben dem Erreichen des Ruhestandsalters von großen, erstmals durch berufsständische Versorgung abgesicherten Zulassungsjahrgängen, wächst

Entwicklung der selbstständigen und angestellten Freiberufler 2017 bis 2020 in Bayern



Nicole Genithem, Leiterin des Forschungsbereichs Freie Berufe im Nürnberger Institut für Freie Berufe, stellt für Bayern von 2017 auf 2018 einen Abfall der Selbstständigen und dann eine Zunahme fest. Die Zunahme der Angestellten fällt insgesamt aber um einiges deutlicher aus.

auch die Zahl von Zulassungsverzichten bei unter 40-jährigen Berufsträgern. Auch die seit Jahren festzustellende, „in dramatisch rückläufigen Neuzulassungszahlen resultierende ‚Absolventenkrise‘ hat ihre Spuren hinterlassen“. Obwohl Kilian bei Studenten- und Referendanzahlen kurzfristig eine leichte Erholung erkennt, bleibt seine Prognose: „Die Zahl der niedergelassenen Anwälte in Deutschland wird nach kontinuierlichem Wachstum zwischen 1860 und 2016 nicht mehr zunehmen – eine Zeitenwende.“

Auch bei den Architekten sieht man diese Entwicklung – wenn auch aus anderen Gründen. Sie sehen sich in starker Konkurrenz mit großen auch internationalen Anbietern. Auch Entscheidungen der Staatsregierung tragen dazu bei: So erwäge der Freistaat Bayern bei größeren Bauaufgaben nun eine vorwiegende Vergabe an Generalunternehmer, was die Vergabe an Architektur- und Ingenieurbüros und auch dann die losweise Vergabe an Handwerker massiv einschränken würde. Auf der anderen Seite stünden aber die hohen Investitionskosten für die Digitalisierung. Dies führe zu veränderten wirtschaftlichen Strukturen, welche sich, wenn sie einmal zerstört sind, nur schwer wieder aufbauen lassen.

Im Internet sind unter www.freieberufebayern.de immer aktuelle Nachrichten aus dem Verband Freier Berufe in Bayern e. V. und seinen Mitgliedsverbänden zu finden.

Der Newsletter des Verbandes kann auch als E-Mail abonniert werden.